

B'nai B'rith Frankfurt Schönstadt Loge e.V.

Der Deutsche Orden B'nai B'rith: Persönlichkeiten, Projekte und Erinnerungsarbeit im Kontext historisch-politischer Bildung am Beispiel von Frankfurt a. M., Mannheim und Nürnberg, 1888-1937

**Überarbeitete Fassung des Vortrags am 20.11.2022**  
**Mannheim, die August Lamey-Loge und der Frauenbund Caritas**  
**Dr. Edgar Bönisch: Historiker, Kulturwissenschaftler, Verleger**

Einige der Abbildungen des Vortrages können aus urheberrechtlichen oder aus lizenzrechtlichen Gründen hier nicht gezeigt werden. Die Rechtlklärung dafür findet für die endgültige Publikation statt.

<b>Quellenlage .....</b>	<b>2</b>
<b>Max Lipmann (1881-1972), eine Stimme von damals .....</b>	<b>2</b>
<b>August Lamey (1816-1896).....</b>	<b>3</b>
Innenminister Badens und Förderer der badischen Juden .....	3
Die Zeit des Aufschwungs in Mannheim zur Zeit der Logengründung .....	4
<b>Das Logenhaus.....</b>	<b>5</b>
Der Mittelpunkt des Logenlebens .....	5
Bilder Haus außen .....	5
Bilder im Haus .....	6
<b>Julius Moses (1869-1945) .....</b>	<b>7</b>
Arzt und Pädagoge .....	7
Der Ausschuss zur sozialen Hebung der israelitischen Landbevölkerung.....	7
Das Mannheimer Schulsystem .....	8
<b>Alice Bensheimer (1864-1935).....</b>	<b>10</b>
Die Frauenrechtlerin .....	10
Vereinsmitgliedschaften .....	11
Der Schwesternbund Caritas .....	13
Martin Buber (1878-1965) .....	14
<b>Lisl Süß / Liselotte Sperber (1912-2015), eine Stimme von damals .....</b>	<b>15</b>

## Quellenlage

Als ich 2021 mit den Recherchen zu unserem Projekt begann, gab es einige Unterlagen aus Amerika und einige Zeitungsausschnitte als Basis, darunter eine Mitgliederliste der August Lamey-Loge von 1925 und es gab einige Hinweise und Bilder zur Lamey-Loge besonders in den Büchern von Volker Keller, einem Mannheimer Historiker, der ausführlich über die Mannheimer Jüdische Gemeinde geforscht hat.

Was es jedoch nicht gab, waren die sonst üblichen Jahresberichte einer Loge, Jubiläumsbände zur eigenen Geschichte oder größere Konvolute in Archiven zu der Mannheimer Loge.

Daraus folgte, dass die Forschung in erster Linie aus auffindbaren Zeitungsartikeln, einzelnen Archivfunden und besonders aus Recherchen und Auswertungen von Biografien bestehen würde, um über das Leben in der Loge und die Leistungen der Logenmitglieder Auskunft geben zu können.

## Max Lipmann (1881-1972), eine Stimme von damals

**2 Abbildungen, aus urheberrechtlichen oder lizenzrechtlichen Gründen dürfen die Abbildung hier nicht gezeigt werden.**

Zu Beginn des Vortrags möchte ich Ihnen ein Hörstück vorspielen. Denn besonders gefreut habe ich mich, als ich eine Stimme von damals entdeckte, die mir Menschen und Atmosphäre näherbrachten und mich für meine Forschungsarbeit zusätzlich begeisterten.

Die Stimme des Opernsängers Max Lipmann. Er hatte bereits in Boston, Mailand und anderen Orten erfolgreich gesungen, als er 1913 an das Nationaltheater Mannheim und zum Operndirektor Wilhelm Furtwängler kam. Besonders bemerkenswert sein Auftritt 1916 im deutsch besetzten Frankreich in Lille vor deutschem Militär.

Max Lipmann trat ein Jahr später, 1917, in die August Lamey-Loge ein.

Sie hören jetzt eine zweiminütige Arie aus Cavalleria Rusticana, einer Oper von Pietro Mascagni in einer Aufnahme von 1922 in Berlin.

**Tonaufnahme aus dem Archiv der Deutschen Nationalbibliothek Leipzig.**

# August Lamey (1816-1896)

Innenminister Badens und Förderer der badischen Juden



*August Lamey @ gemeinfrei, siehe*

<https://www.mannheim.de/tourismus-entdecken/lameygarten> (24.11.2022)

Als die Mannheimer August Lamey-Loge 1896 gegründet wurde, war dies gleichzeitig das Todesjahr von August Lamey.

Hintergrundinformation: 1803 kam Mannheim zum Kurfürstentum Baden. Verantwortlich dafür war eine durch napoleonische Kriege verursachte Neuverteilung der politischen Grenzen. Der napoleonische Einfluss betraf aber auch die wachsende liberale Einstellung in Europa.

Badens Kurfürst und späterer Großherzog war der liberalen Bewegung gegenüber aufgeschossen. Ab 1819 bestand in Baden ein Zweikammern-Parlament. Als Mitglied der zweiten Kammer („Unterhaus“) wurde der 1816 geborene August Lamey 1860 badischer Innenminister. Mit großem Einfluss und großem Gespür als Vermittler konnte er nach und nach liberale Reformen umsetzen.

Das Verhältnis zwischen Staat und Kirche wurde neu verhandelt. Verwaltung, Handel und Gewerbe wurden freier. Sonderrechte wurden beseitigt und Sonderbeschränkungen wie die der Juden wurden aufgehoben.

1862 erlangten die badischen Juden die staatsbürgerliche Gleichberechtigung (Frankfurt 1864, Deutsches Reich 1871).

Landjuden konnten sich nun in der Stadt als Groß- und Einzelhändler betätigen. Berufe wie Arzt oder Rechtsanwalt konnten sie ergreifen und in die Oberschicht aufsteigen. Der aus Mannheim stammende und spätere Frankfurter Oberbürgermeister Ludwig Landmann war z. B. ab 1898 Syndikus der Stadt Mannheim.

## Die Zeit des Aufschwungs in Mannheim zur Zeit der Logenründung

Ab 1827 wurde der Rheinhafen ausgebaut und die Mannheimer traten 1835 dem Zollverein des Deutschen Bundes bei. 1840 kam der Anschluss an die Eisenbahn. 1865 wurde in Mannheim die BASF gegründet und Carl Benz meldete 1886 sein Patent des ersten praxistauglichen Automobils an.



*Vogelschaubild Mannheim – 1869, Zeichnung Th. Verhas, Entwurf E. Benzinger,  
© Archivum Mannheim, Signatur KF01097*

Den Hafen sehen wir im Vogelschaubild von 1869. Links der Rhein, rechts der Neckar und dazwischen der Verbindungskanal, der die Anfänge des Hafens markiert. Hier lässt sich auch gut die quadratische Ausrichtung der Straßen in Mannheims Innenstadt erklären. Vom Schloss aus ziehen sich die alphabetisierten und nummerierten Quadrate.

Das gesellschaftliche jüdische Leben spielte sich besonders in der „Ressourcengesellschaft“, einer Vereinigung wo man Billard spielte oder Schach und auch diskutierte, und im „Liederkranz“, einem aus dem Synagogenchor entstandenen, national bekannten, Chor, ab. Man traf sich aber auch durchaus in Freimaurerlogen, wenn diese keine christliche Religionszugehörigkeit verlangten.

Oder auch in der Spinoza-Loge, die dem Odd-Fellow-Orden angehörte. 1877 gegründet waren ihre Mitglieder überwiegend Juden. So z. B. der Stadtrabbiner Dr. Gustav Oppenheimer (1862-1940) der bei der Spinoza-Loge zeitweise Obermeister war und auch Mitglied der August Lamey-Loge, auch dort zeitweise Präsident.

# Das Logenhaus

## Der Mittelpunkt des Logenlebens

1	Stier, z. B.	0
l. 2	Schulz, Photograph	1
3	Tietich, Hofchauspieler	4
lit. 4	12 E Reichardts Erben	
4	Blau, Herrenschneider	1
lder:	Steinem, Getreide	1
3	Susmann, Privatier	2
er h3	Susmann, Geschw., Buch	
her 2	u. Kunsttischerei	2
h2	13 K Bühler, Maria, Frl.	2
h1	Bühler, Agenturen	1
er 4	Hesler, W.	3
h2	Joos, Schneidermeister	h2
10	Wöckel Dr., Rechtsanwalt.	1
ter 2	Tatmeyer, W.	3

Adressbucheintrag für Haus C 4, 12 von 1894 © Edgar Bönisch

Bei dem Haus in Mannheim C 4, 12 handelte es sich um ein 1885 erbautes Stadthaus, das zuvor „Reichardts Erben“ gehörte. Wir sehen den Eintrag im Adressbuch von 1894. Nr. 12 und E für Eigentümer.

Für die Abwicklung des Kaufes war eine „Gesellschaft zur Erwerbung und Bewirtschaftung eines Hauses im Interesse der August Lamey Loge“ gegründet worden.

Zur Installationsveranstaltung der Lamey-Loge 1896 und zur Eröffnung des Hauses nach Umbau im Jahr 1898 sind Beschreibungen erhalten, die dann im künftigen Buch vorgestellt werden.

## Bilder Haus außen

**Die folgenden Abbildungen dürfen hier aus urheberrechtlichen oder lizenzrechtlichen Gründen nicht gezeigt werden.**

*Logenhaus C 4, 12 um 1900, im Erdgeschoss das Logenrestaurant „Kaufmann“*

*„Kirschenpolonaise“ 1916 am Zeughausplatz mit Logenhaus*

*Kriegsschäden 1918, C 4, 11-20 - Am Zeughausplatz, 2. von links, das Logenhaus*

## Bilder im Haus

**Die folgenden Abbildungen dürfen hier aus urheberrechtlichen oder lizenzrechtlichen Gründen nicht gezeigt werden.**

*Chanukka-Feier an Silvester 1929/1930 in der August Lamey-Loge in C 4, 12*

*Stammtisch im Logenrestaurant Kaufmann um 1925, in der Mitte, sitzend rechts, mit Brille, Prof. Dr. Julius Moses*

*Saal im ersten Obergeschoss um 1930*

Zur Beschreibung des Inneren des Hauses gibt es eine Erinnerungsnotiz aus dem Jahr 1956. 1956 deshalb, weil zu dieser Zeit das Rückgabeverfahren des Hauses lief und ein Rechtsanwalt die Beschreibung des Hauses, ohne Nennung des Namens des Beschreibenden, den Akten beilegte.

In der Notiz ist die Sprache vom Restaurant nach vorne hin und einem Clubraum im Hinterbau, ebenfalls im Erdgeschoss für etwa 300 Personen.

Im Obergeschoss gab es die Garderobe und einen Beratungsraum sowie den Vorraum zum Logentempel mit einer Bibliothek. Dahinter den großen Logentempel, der holzgetäfelt war, ausgestattet mit Parkettboden und Teppichen, wie auch mit Gedenktafeln und bunten Glasfenstern. Platz war für eine Bestuhlung für 350-400 Logenbrüder.

Aber auf derselben Ebene, das spricht für eine sehr, sehr große Grundfläche des Hauses, befand sich auch ein sehr großer Festsaal mit Kronleuchter, Bühne und Konzertflügel.

Zum Wert des Logenhauses gibt es im Rahmen der Rückerstattung eine Angabe von 1960, sie besagt, dass der Wiederherstellungswert 432.083, - DM sei.

Ursprünglich war das Gebäude im Besitz der GmbH der Loge. Nach Anteilswechseln gehörte es im Jahr 1936 der Hellmanns Gaststätten GmbH. Gemäß des ehemaligen Präsidenten Bachert ein fairer Handel. Am 10. August 1936 musste es an die Stadt Mannheim verkauft werden. Das Anwesen wurde der Hellmanns Gesellschaft zurückgegeben, die es am 30. April 1956 als Trümmergrundstück an die Firma Gebrüder Kronauer für 30.000, - DM verkaufte. Sie erstellten ein Büro- und Wohnhaus.

# Julius Moses (1869-1945)

## Arzt und Pädagoge

**Abbildung Julius Moses, aus urheberrechtlichen oder lizenzrechtlichen Gründen darf das Bild hier nicht gezeigt werden.**

Nun zu einem besonderen Menschen, der der Loge angehörte und ihre Ideale lebte. Julius Moses wurde 1869 in Altdorf bei Neustadt an der Weinstraße geboren. Er wuchs in Rodalben bei Pirmasens auf. Hier war der Vater als Lehrer in der jüdischen Volksschule angestellt, die auch Julius Moses besuchte. Seine Mutter arbeitete zusätzlich als Näherin.

Er selbst beschreibt sein Elternhaus als gläubig und frei, die Zeit in der Volksschule als gutes Erlebnis.

Er studierte Medizin in Würzburg, München und Straßburg und promovierte zu psychischen Störungen bei Kindern. 1895 heiratete er in Straßburg die Musikerin Rosa Meyer mit der er zwei Kinder bekam, die Zwillinge Hedwig und Gertrud. Die Familie fühlte sich im allgemeinen Gemeindeleben in Rodalben sehr wohl - bis der katholische Pfarrer von der Kanzel predigte, dass es doch besser sei, bei katholischen Ärzten sich behandeln zu lassen. Das war der Anlass für die Familie, 1896 nach Mannheim zu ziehen und Mitglieder der jüdischen Gemeinde zu werden.

In der jüdischen Gemeindevertretung Mannheim wurde Moses 1902 tätig, 1912 im Synagogenrat und ab 1923 als Vorsitzender der jüdischen Gemeinde. Zudem war er im Badischen Oberrat der Israeliten, dem Landesverband der Juden in Baden.

In der August Lamey-Loge wurde er 1899 protokollierender Sekretär, 1900 dann Vizepräsident und 1901 Präsident.

## Der Ausschuss zur sozialen Hebung der israelitischen Landbevölkerung

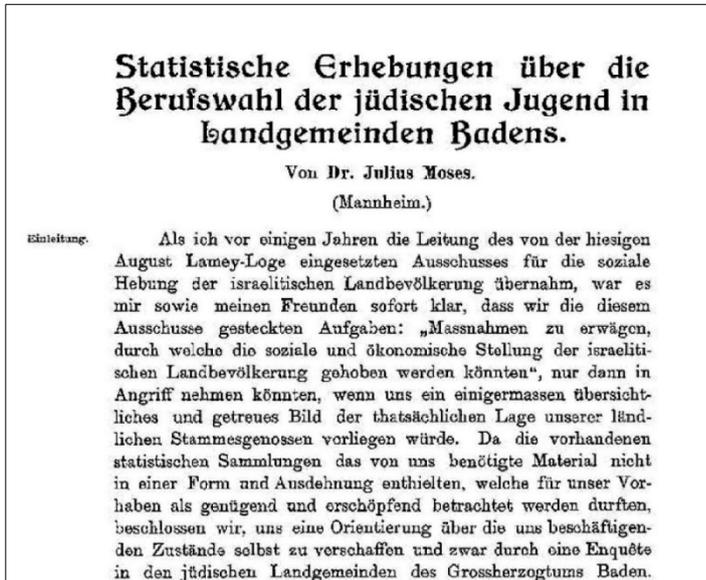
Eine der ersten großen Aufgaben im sozialen Bereich der August Lamey-Loge war die Einrichtung einer Toynbeehalle. Einem Raum, in welchem es Bildungsangebote für Ärmere gab.

Eine weitere, sehr große Aufgabe, die ursprünglich in der Großloge in Berlin angeregt wurde, war die Bildung eines Ausschusses zur sozialen Hebung der israelitischen Landbevölkerung, also zur Verbesserung des Lebensstandards. Der Leiter des Ausschusses war Julius Moses. Er beschreibt später:

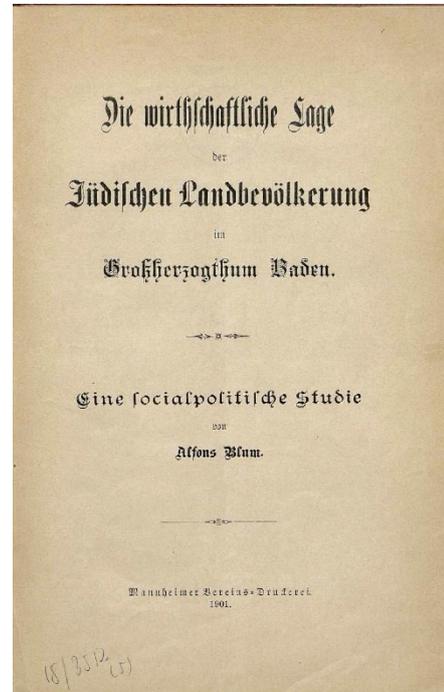
*„Da die vorhandenen statistischen Sammlungen das von uns benötigte Material nicht in einer Form und Ausdehnung enthielten, welche für unsere Vorhaben als genügend und erschöpfend betrachtet werden durften, beschlossen wir, uns eine Orientierung über die uns beschäftigenden Zustände selbst zu verschaffen, und zwar durch eine Enquête in den jüdischen Landgemeinden des Grossherzogtums Baden.“*

Die Ergebnisse publizierte der Ingenieur und Logen-Mitglied Alfons Blum zum fünften Jahrestag des Bestehens der Lamey-Loge 1901. Der Titel war: „Die wirtschaftliche Lage der jüdischen Landbevölkerung im Großherzogthum Baden. Eine socialpolitische Studie“. Das Titelblatt ist im Bild zu sehen.

Diese Erhebung fand großes Lob im ganzen Orden.



*Auszug aus Julius Moses: Statistische Erhebungen über die Berufswahl der jüdischen Jugend in Landgemeinden Badens*

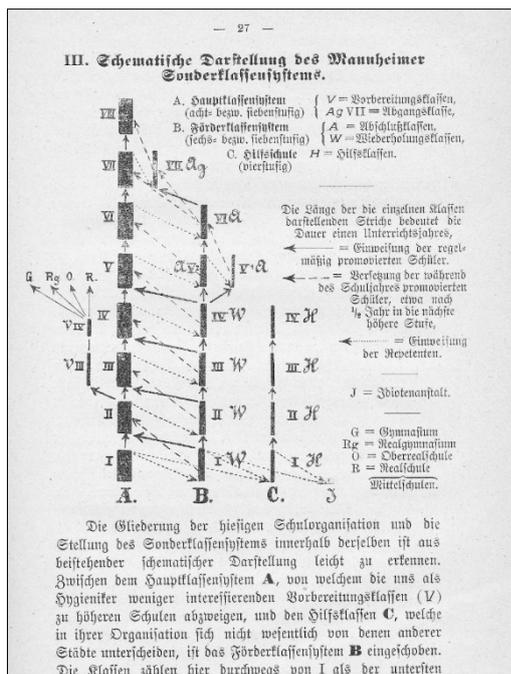


*Titelblatt zu: Die wirtschaftliche Lage der jüdischen Landbevölkerung im Großherzogthum Baden*

Ein Beispiel daraus ist die statistische Erfassung junger Krankenpflegerinnen, die für die historische Aufarbeitung der Loge von Bedeutung ist, da die Lamey-Loge auch eine wichtige Unterstützerin des Mannheimer jüdischen Krankenhauses und der Ausbildung seines Personals war.

## Das Mannheimer Schulsystem

Über seine Logenarbeit hinaus verfolgte Moses viele Projekte, bei denen oft auch Logenmitglieder eine Rolle spielten. Moses als Pädagoge und Kinderpsychologe kümmerte sich intensiv um schwer erziehbare Kinder und Jugendliche und erarbeitete mit dem Mannheimer Stadtschulrat Dr. Josef Sickinger (1858-1930) ein besonderes Schulsystem, das Mannheimer Schulsystem, welches später deutschlandweit eingeführt wurde.



**Auszug aus:**

*Dr. med. Julius Moses, Das Sonderklassensystem der Mannheimer Volksschule. Verlag J. Bensheimer, Mannheim 1904*

auch für die Einführung von Schulärzten und Schulpsychologen.

Ein weiteres Interessengebiet für Moses war der Zionismus, früh hatte er Kontakt zu Theodor Herzl. Und trotzdem das Generalkomitee des B'nai B'rith-Ordens erklärt hatte, dass die Ziele des Zionismus nicht die Ziele des Ordens seien, leitete Moses bereits 1900 einen zionistischen Kreis in Mannheim, zu dem auch einige der Logenbrüder gehörten. Die Jüdische Gemeinde war interessiert an seinen Vorträgen darüber und in der Loge fand 1902 eine Tagung der zionistischen Vereinigung statt.

Im zionistischen Kreis waren auch die Schwestern Dora und Rosa Gründbaum, die Gründerinnen des Mannheimer Fröbelseminars zur Ausbildung von Erzieherinnen. Moses lehrte hier als Dozent, parallel zu seiner Leitung der Beratungsstelle für Schwererziehbare und Psychopathen der Stadt Mannheim.

1934 emigrierte Moses mit Familie nach Palästina. Auch hier führte er seine Logenarbeit fort und war 1936 Mitgründer der Bialik-Loge in Tel Aviv. Als Arzt und Pädagoge kümmerte er sich insbesondere um die einwandernden Kinder. Er starb im Jahr 1945 in Tel Aviv.

**Abbildung: Auf dem Bild sehen wir ihn im Kreis der Gründungsversammlung. Er sitzt vorne rechts mit Brille und Fliege. Das Bild darf hier aus urheberrechtlichen oder lizenzrechtlichen Gründen nicht gezeigt werden.**

Links sehen wir ein Schema aus einem seiner Bücher zum Schulsystem, was sehr kompliziert aussieht und auch in der Tat sehr komplex war.

Die Ergebnisse waren, für uns heute sind sie nahezu selbstverständlich, aufsehenerregend.

Es ging darum, dass die natürliche Leistungsfähigkeit der Kinder berücksichtigt werden sollte.

Zunächst wurden die Klassengrößen von 70 auf 35 Kinder reduziert. Zu den üblichen Hauptklassen und Hilfsklassen kamen nun Förderklassen hinzu, die es auch Hilfsschülern ermöglichte aufzusteigen.

Zudem gab es Schwerhörigenklassen, Schulkindergärten, Spielnachmittage und Schulsportfeste. Weiter Schwimmunterricht, Schulwandertage, Handarbeits- und Werkunterricht, Schülerkonzerte und Schultheateraufführungen wie auch die Schülerbüchereien und Schulgärten. Moses sorgte

# Alice Bensheimer (1864-1935)

## Die Frauenrechtlerin

**Abbildung Alice Bensheimer, geb. Coblenz, aus urheberrechtlichen- oder lizenzrechtlichen Gründen darf das Bild hier nicht gezeigt werden.**

Nach Alice Bensheimer wurde vor kurzem ein Saal im „Congress Center Rosengarten“ benannt, der 2025 fertiggestellt werden wird.

<https://www.mcon-mannheim.de/neuer-alice-bensheimer-saal-im-rosengarten> (24.11.2022)

Biografische Daten zu Alice Bensheimer:

- 1864 geboren in Bingen als Elise Rosa Coblenz
- 1885 heiratet sie den Verleger Julius Bensheimer
- 1887 Geburt des Sohnes Jakob Ernst
- 1896 Gründerin des Schwesternbundes Caritas in der August Lamey-Loge
- 1917 Tod des Ehemannes
- 1935 starb sie in Mannheim

Nun zur nächsten bewundernswerten Persönlichkeit der Loge. Eine äußerst engagierte Frau, die meist als kompetent, liebenswürdig und als „graue Eminenz im Netzwerk bürgerlicher Frauenbestrebungen“ beschrieben wird - Alice Bensheimer.

Elise Rosa, genannt Alice Coblenz wurde 1864 in Bingen geboren. Sie wuchs in einem wohlhabenden Haus von Weinhändlern auf und heiratete 1885 Julius Bensheimer. Sie bekamen ein Kind, den Sohn Jakob Ernst, 1887. Ihr Mann starb 1917. Sie starb 1935 in Mannheim.

Ihr Mann Julius Bensheimer war ein linksliberaler Verleger, Herausgeber der demokratischen „Neuen Badischen Landeszeitung“, Mitglied des Bürgerausschusses und des Stadtverordneten-Vorstandes. Er war im Synagogenrat der Jüdischen Gemeinde und Mitbegründer der August Lamey-Loge, dort zeitweise auch Präsident.

Als die Lamey-Loge 1896 gegründet wurde, war es Alice Bensheimer, die im gleichen Jahr den Frauenbund „Caritas“ in der August Lamey-Loge ins Leben rief.

## Vereinsmitgliedschaften

Ein Zitat von Alice Bensheimer aus einem Artikel von 1908.

*„Wir Frauen haben... das größte Interesse an der Einführung von Bürgerkunde in den Schulen, und wir sollten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, unsere Kenntnisse in Rechtsfragen zu vertiefen. Es ist grundfalsch, die Vereinsarbeit zu unterschätzen... Sie ist die beste Vorbereitung zur sozialen Arbeit im Dienst der Gemeinde.“*

Das heißt, sie setzte sich besonders dafür ein, dass Frauen in den Gemeinden stärker zur Mitarbeit herangezogen werden sollten, wozu ihnen aber auch das erforderliche Rüstzeug vermittelt werden müsste.

Diese Betonung, die Vereinsarbeit nicht zu unterschätzen, setzte sie dann auch um, indem sie zahlreiche Vereine gründete, unterstützte oder dort im Vorstand agierte.

- 1896 Gründerin des Frauenbundes „Caritas“ der August Lamey-Loge
- 1897 Gründungsmitglied der Mannheimer Abteilung von „Frauenbildung – Frauenstudium“, Schriftführerin, ab 1907 Bundesvorsitzende
- 1899 Armenpflegerin und Mitglied der städtischen Armen- und Jugendamtskommission
- Sie gründete und leitete die badische Jugendgerichtshilfe, bis das Jugendgericht die Gerichtshilfe übernahm
- 1909 regte sie die Gründung des Jugendfürsorgeausschusses an
- 1914, im Ersten Weltkrieg, leitete sie die Zentrale für Kriegsfürsorge
- 1922 Leitung der Mannheimer Notgemeinschaft, die alle Wohlfahrtsverbände umfasste
- Im badischen Frauenbund war sie im Ausschuss zur Bekämpfung der Tuberkulose
- Politisch war sie Mitglied in der Fortschrittlichen Volkspartei und später in der Deutschen Demokratischen Partei
- Ab 1904 war sie 25 Jahre lang Schriftführerin des Bundes Deutscher Frauenvereine, der Dachorganisation der Vereinigungen der bürgerlichen Frauenbewegung, ab 1921 Redakteurin des Nachrichtenblatts

Eine ihrer bedeutendsten Mitgliedschaften war sicher die im Bund Deutscher Frauenvereine (BDF), der Dachorganisation der bürgerlichen Frauenvereine, dem sie seit 1904 angehörte und 25 Jahre lang die Schriftführung erledigte. Ab 1921 übernahm sie auch die Redaktion des Nachrichtenblatts des BDF.

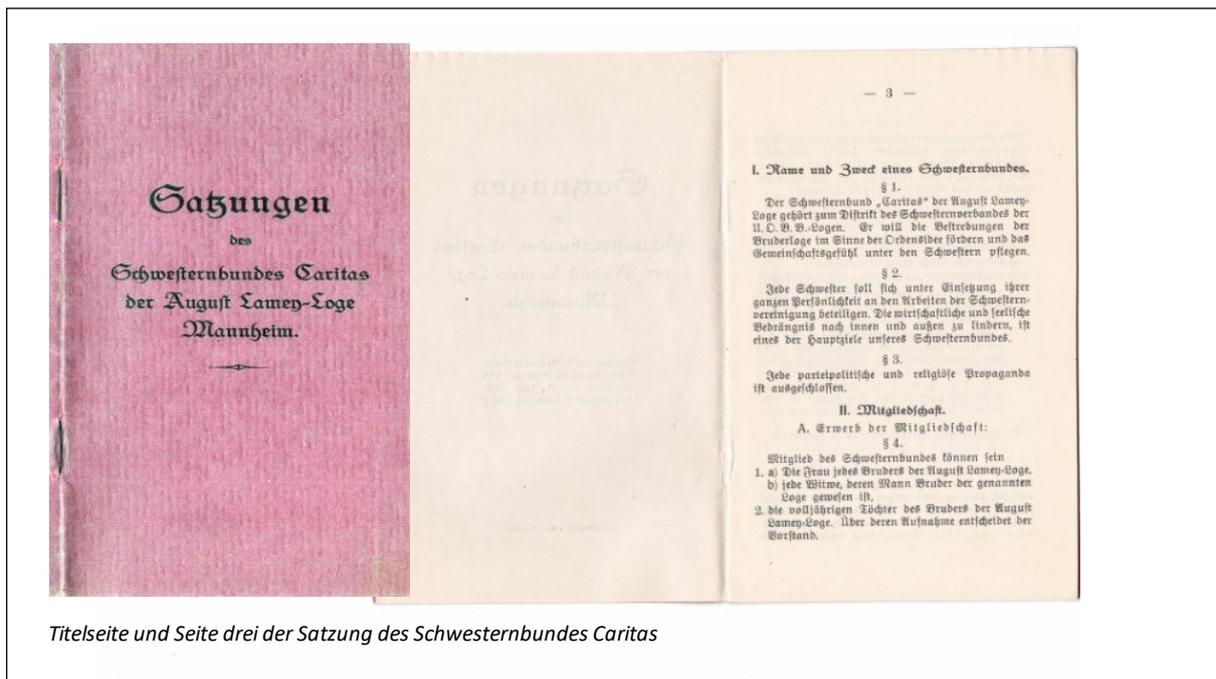
Hier eine Fotografie, die Alice Bensheimer im Kreis ihrer Vorstandskolleginnen beim ersten deutschen Frauenkongress 1912 zeigt.



*Vorstand des ersten deutschen Frauenkongress Anfang März 1912 in Berlin, Foto Deutsche Ill.-Ges., Berlin. Hintere Reihe: Frau Altmann-Gottheimer, Frau Martha Voss-Zietz, Frau Alice Bensheimer, Frl. Anna Pappritz. Vordere Reihe: Frau von Forster, Frl. Dr. Gertrud Bäumer, Frl. Dr. Alice Salomon. (CC BY 4.0 – Quelle: Rhein und Düssel (No. 11) vom 16. März 1912)*

Stehend zweite von rechts ist Alice Bensheimer. Stehend ganz links ist ihre Mannheimer Mitkämpferin Elisabeth Altmann-Gottheimer. Vorne in der Mitte die langjährige Vorsitzende und Vizevorsitzende des Bundes Deutscher Frauenvereinigungen Gertrud Bäumer, daneben rechts Alice Salomon, den Namen haben Sie vielleicht schon einmal gehört, eventuell im Zusammenhang mit der Alice Salomon Fachschule Berlin für soziale Arbeit und Gesundheit.

## Der Schwesternbund Caritas



Titelseite und Seite drei der Satzung des Schwesternbundes Caritas

Doch zurück zur August Lamey-Loge und hier speziell zum Schwesternbund Caritas, den Alice Bensheimer gründete. Mit Sicherheit ist anzunehmen, dass Frau Bensheimer den Kontakt zum Schwesternbund nie verloren hat. Nach einer Quelle habe sie ihn sogar lange geleitet, das lässt sich aber noch nicht mit Sicherheit bestätigen.

Im Bild sehen wir das Titelblatt der Satzung des Bundes und rechts die erste Textseite. Der § 2 lautet:

*„§ 2 Jede Schwester soll sich unter Einsetzung ihrer ganzen Persönlichkeit an den Arbeiten der Schwesternvereinigung beteiligen. Die wirtschaftliche und seelische Bedrängnis nach innen und außen zu lindern, ist eines der Hauptziele unseres Schwesternbundes.“*

Mitglieder konnten die Ehefrauen und volljährigen Töchter der Logenbrüder werden. Unterstützt werden sollten Witwen und Waisen. Zu den Aufgaben der Logenschwestern zählten die Erziehung von armen Kindern und die Arbeitsvermittlung für Arme. Parteipolitische und religiöse Propaganda waren ausgeschlossen. Das Gemeinschaftsgefühl der Schwestern sollte gepflegt werden, die Ziele der Männer gefördert.

Es gibt einen Text von Frieda Jüdel, der Vorsitzenden der Caritas im Jahr 1922, der die Tätigkeiten des Vereins rückblickend beschreibt. Sie hebt die Arbeit für die arme ostjüdische Bevölkerung hervor, die meist mit Lebensmitteln unterstützt wurden. Die Frauen des Vereins stellten Pflugschaften zur Betreuung von Familien, speziell für Kinder. Durch schlechte Wohnungsverhältnisse gab es viele gesundheitliche Probleme gerade für Kinder. Hier sorgte sich die Caritas um Unterbringungen in Bädern und Kurorten. Frieda Jüdel führt an, dass im Jahr 1921, 63 Kinder in unterschiedlichen Einrichtungen Erholung bekommen konnten und betont die Zusammenarbeit mit städtischen Stellen und der amerikanischen Kinderhilfe.

## Martin Buber (1878-1965)

**Abbildung Martin Buber, aus urheberrechtlichen- oder lizenzrechtlichen Gründen darf das Bild hier nicht gezeigt werden.**

Zum Arbeitsgebiet der Caritas gehörten aber auch ganz andere Veranstaltungen. Z. B. die Durchführung von Vortrags- und Diskussionsabenden. So war 1928 der Religionsphilosoph Dr. Martin Buber in Mannheim zu Gast.

Im Protokoll des Abends heißt es:

*„Vierter Erziehungsabend, veranstaltet vom Frauenbund Caritas und Jüd. Frauenvereinigung, am 27. Februar 1928 in der August Lamey-Loge, Mannheim. Vortrag über die Erziehung und Volkstum von Herr Dr. Martin Buber.“*

Moderiert wurde der Abend vom Stadtrabbiner Dr. Max Grünwald (1899-1992) mit einer anschließenden Diskussion mit reger Beteiligung der weiblichen und männlichen Zuhörerschaft.

Und damit schließe ich die vertiefte Vorstellung herausragender Persönlichkeiten des Mannheimer Logenlebens und komme zu einem Epilog mit Liselotte Süß, verheiratete Sperber.

## Lisl Süß / Liselotte Sperber (1912-2015), eine Stimme von damals

Lisl Süß wurde 1912 in Mannheim geboren. Gestorben ist sie 2015, also mit 103 Jahren, in Westwood, New Jersey.

Als Tochter des Expräsidenten Julius Süss (1878-1978) begann sie mit 15 Jahren eine Ausbildung zur Schauspielerin bei der Schauspielerin, Regisseurin und Theaterleiterin Ida Ehre am Nationaltheater in Mannheim.

Auf diesem Foto sehen wir sie 1928 beim Kinder-Chanukka-Fest, mitten unter den Kindern, mit langem Bart als „Chanukka-Mann“. **Aus urheberrechtlichen- oder lizenzrechtlichen Gründen darf das Bild hier nicht gezeigt werden.**

2011 im Alter von 99 Jahren wurde sie als Zeitzeugin interviewt. Und wie ich eine Stimme zu Anfang habe klingen lassen, so schließe ich auch mit einer Stimme, der von Liselotte Sperber und ihren Worten, zitiert aus dem Interview:

*“My father was very active in social things. He was the president of the B’nai B’rith Lodge and the vice president of the Liederkrantz, a Jewish men's Choir, the Liederkrantz had wonderful concerts extra for the members. For instance, for the 25<sup>th</sup> anniversary we had Joseph Schwarz, he was the famous Baritone in Berlin and ... another artist, all in the one program, it was very, very lovely. And so, we had a good social life...”*

Ein Bild von ihr zum 102. Geburtstag findet man unter: <https://news.fordham.edu/politics-and-society/fordham-mourns-death-of-communications-award-benefactor/> (24.11.22)

**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**